

Erfahrungsbericht Auslandssemester an der NUST (Windhoek, Namibia)

Ich studiere Baukulturerbe (Sustainable Heritage Conservation) im Master an der Hochschule RheinMain am Campus Kurt-Schumacher-Ring in Wiesbaden und habe in den Semesterferien zwischen Sommersemester und Wintersemester 2025/26 ein Auslandssemester an der Namibia University of Science and Technology (NUST) in Windhoek verbracht. Schon lange wollte ich ein Land abseits der klassischen Austauschziele kennenlernen – besonders die Kombination aus englischsprachigem Studium, afrikanischer Kultur und landschaftlicher Vielfalt hat mich an Namibia gereizt. Weiterhin war mir das Land durch frühere studieninterne Projekte, welche auch mit Besuchen vor Ort verbunden waren, bereits ein Begriff. Durch die Teilnahme am Internationalen Tag der Fachbereiche A&B (Architektur & Bauingenieurwesen) ergab sich die Möglichkeit ein Stipendium des Deutschen Akademischen Austauschdienstes zu erhalten.

Die Bewerbung lief über das International Office meiner Hochschule. Nach der Zusage galt es einen bürokratischen Dschungel zu durchqueren. Ebenfalls musste ich mich um das Studentenvisum kümmern, welches etwa drei Monate Bearbeitungszeit durch die namibische Botschaft in Berlin in Anspruch nahm. Ich empfehle, den Antrag so früh wie möglich zu stellen, da die Botschaft in Berlin teilweise willkürliche Bearbeitungszeiten hat und Informationen zum Bearbeitungsstand schwer zu erhalten sind. Außerdem gestaltet sich die Kommunikation zwischen der Behörde in Namibia MHAISS (Ministry Of Home Affairs, Immigration, Safety & Security) und der Botschaft in Berlin als unzureichend. So warte ich beispielweise bis heute auf eine offizielle Bestätigung aus Berlin, dass meine Dokumente abholbereit sind, obwohl der Aufenthalt bereits vorbei ist und ich alles vor Ort klären musste. Auch sollte man sich rechtzeitig um Auslandsrankenversicherung und Unterkunft kümmern. Bezüglich der Auslandsrankenversicherung kann ich die HanseMerkur empfehlen, da Konditionen und Versicherungspolice mehr als akzeptabel sind. Bei der Suche nach einer Unterkunft unterstützte einmal mehr das IO der HSRM in Form einer Liste mit potenziellen Unterkünften.

Ich hatte das Glück durch Kontakte in Namibia eine Unterkunft empfohlen zu bekommen, welche zwar einige Kilometer von der NUST entfernt war, aber durch familiäre Stimmung, sowie perfekte Bedingungen in Sachen Nahversorgung zu überzeugen wusste. Weiterhin befand sich die Unterkunft in Pionierspark. Dieser Stadtteil gilt als einer der sichersten in Windhoek und ist ein reines Wohngebiet mit angeschlossener Nachbarschaftswache. Die Unterkunft war einfach, aber preiswert und gut ausgestattet. Neben Annehmlichkeiten wie einem Pool und einem Wäscheservice war das Sicherheitskonzept des Eigentümers Carsten Möhle ein Besonderes: Anstelle von meterhohen Mauern und absoluter Abriegelung wird hier auf das Mittel der Abschreckung gesetzt, indem "Bwana Tucke-Tucke" nicht nur als Unterkunft und Selbstfahrertourenanbieter fungiert, sondern auch als experimentelle Schlangenfarm

ins Handelsregister Namibias eingetragen ist. Großflächige Schilder am Eingang in sämtlichen Landessprachen verweisen auf die angebliche Anwesenheit von Gift- und Würgeschlangen, sodass potenzielle Eindringlinge abgeschreckt werden. Einmal jährlich wird tatsächlich eine große Schlange "geliehen", um sie öffentlichkeitswirksam im Vorgarten des Areals zu vermessen. Vorbeifahrende Taxifahrer o.ä. verbreiten die Botschaft, dass hier potenziell Lebensgefahr vorherrscht und der Mythos wird aufrecht erhalten. Dieses Konzept besteht bereits seit über 20 Jahren und sorgte von Beginn an für die nötige Sicherheit und einen sehr guten Ruf in Insider-Kreisen. Ein ÖPNV-System wie es in Deutschland bekannt ist existiert nicht, aber lässt sich durch den Fahrdienst "Yango" (vergleichbar mit UBER in Deutschland) gut ersetzen. Meine morgendliche Fahrt zur NUST betrug je nach Verkehrslage zwischen 5-10 Minuten. Die Lebenshaltungskosten sind insgesamt deutlich niedriger als in Deutschland und das Angebot an frischen Lebensmitteln in den jeweiligen Supermärkten ist nahezu perfekt.

Ich belegte Kurse aus dem Honors Studiengang der Architektur. Genauer gesagt das Honors Design Project 2 bei Herrn Jens Wiedow. Der Unterricht war auf Englisch und sehr praxisorientiert. Die Dozierenden waren engagiert und nahmen sich viel Zeit für internationale Studierende. Besonders spannend fand ich die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Projekten mit lokalen Studierenden, da sich die Arbeits- und Lehrmethoden doch teilweise stark unterscheiden und einen spannenden Austausch ermöglichten von denen alle beteiligten Parteien zweifellos profitieren konnten. Anfangs war noch ein Wahlfach geplant (Applied Urban Ecology). Dies zerschlug sich allerdings kurzfristig. Mehr dazu am Ende dieses Berichtes.

In der Freizeit bot sich die Möglichkeit, das Land zu erkunden. Besonders beeindruckend waren Ausflüge in den Etosha-Nationalpark, nach Swakopmund und in die Namib-Wüste. Die Menschen in Namibia sind sehr freundlich und hilfsbereit. Man spürt die kulturelle Vielfalt des Landes überall – vom Essen bis zur Musik. Unabhängig davon wo die Freizeit verbracht wird, ist es die schier unendliche Landschaft Namibias in Ihren grenzenlosen Dimensionen die beeindruckt, aber auch verunsichern kann.

Natürlich gab es auch Herausforderungen – etwa beim Umgang mit afrikanischen Zeitvorstellungen („Namibian Time“) oder bei Stromausfällen und Wasserknappheit. Gerade in Pionierspark konnte es vorkommen, dass die morgendliche Dusche ein wenig rudimentärer ausfallen musste als sonst, da es schlichtweg kein Wasser gab. An anderen Tagen fiel das Internet flächendeckend aus, da einige Kilometer entfernt unterirdische Netzwerkkabel ausgegraben und gestohlen wurden. Die größte Herausforderung für mich persönlich war aber definitiv das zum Teil absolut unzureichende Maß an Kommunikation und Planung. So begab es sich, dass ich am Anfang meines Wahlfaches alleine vor einem verschlossenen Raum stand und mich wunderte wo denn Dozentin und Mitstudierende seien. Nach Rücksprache mit der Dozentin Frau Dr. Stoffberg teilte sie mir mit, dass Applied Urban Ecology eine Blockveranstaltung sei, welche Ende September und Ende Oktober stattfände. Auf

meinen Hinweis hin, dass ich Ende Oktober bereits wieder in Deutschland sein müsse, um das Wintersemester 25/26 zu begehen versicherte sie mir, dass dies kein Problem darstellen würde und ich meine Prüfungsleistung in jedem Fall erbringen könne. Dem war leider nicht so. Als ich im September die erste Blockveranstaltung online besuchte war nicht nur die Dozentin eine andere als ursprünglich geplant, sondern auch die Absprache mit Frau Dr. Stoffberg war insofern hinfällig, als dass die neue Dozentin mir unmissverständlich klar machte: Wer nicht vollumfänglich an beiden Blocks Ende September und Ende Oktober bzw. Anfang November teilnimmt kann auf keinen Fall eine Prüfungsleistung ablegen. Nach kurzer Überlegung war mir bewusst, dass ich diese Zeit aufgrund von startenden oder bereits gestarteten Lehrveranstaltungen in der Heimat nicht hatte. Dementsprechend konnte ich in Namibia kein Wahlfach machen und musste damit leben, dass ich unverschuldet meine Wahlfaches beraubt wurde. Diese Erfahrungen haben mich jedoch gelassener und flexibler gemacht. Ich habe gelernt, Dinge nicht immer perfekt planen zu müssen.

Mein Auslandssemester an der NUST war eine der prägendsten Erfahrungen meines Studiums wenn nicht meines gesamten Lebens. Ich konnte nicht nur akademisch, sondern auch persönlich enorm viel lernen. Wer Lust auf ein Abenteuer abseits der typischen Austauschländer hat, sollte Namibia unbedingt in Betracht ziehen.

Konstantin Storath (1033685)

